

**Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)**

\*\*\*

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;  
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que la « Nikloskapell » à Olm se caractérise comme suit :

Die im Jahr 1620 erbaute und erst kürzlich entweihte Sankt-Nikolaus-Kapelle liegt gemeinsam mit der ehemaligen Schule auf einem dreiecksförmigen Platz, welcher von den beiden Hauptverkehrsachsen Olms, der Rue de Nospelt und der Rue de Kehlen, umschlossen wird (**GAT, SOH SEL**).<sup>1</sup> Die Rue de Kehlen verlief ursprünglich entlang der Hauptfassade der Kirche und bildete dort mit der Rue de Nospelt eine Kreuzung.<sup>2</sup> Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Rue de Kehlen umgeleitet und umgreift nun gemeinsam mit der Rue de Nospelt den inselartigen Platz, auf dem sich die beiden markanten Bauten von Kapelle und ehemaliger Schule befinden.<sup>3</sup> Durch die topografischen Gegebenheiten präsentiert sich die Kapelle im Norden auf einer Anhöhe und wird von einer circa drei Meter hohen Mauer aus Sandsteinquadern, die der Straßenführung folgt, begrenzt. Das Gelände erhebt sich in Richtung Osten und Süden, somit befinden sich die Ost- und Südfassade des einstigen Gotteshauses auf Straßenniveau. Der Kultbau definiert den historischen Kern der Ortschaft und prägt seit dem 17. Jahrhundert das Ortsbild von Olm.

Der Saalbau wird charakterisiert durch ein dreiaxsiges Langhaus mit dreiseitigem Chor und einem markanten Dachreiter (**BTY**). Von Süden her gelangt man über einen asphaltierten Weg an der Ostfassade des Sakralbaus entlang zum Haupteingang. Der Hauptfassade der Kapelle ist ein asymmetrischer, mit Betonplatten ausgelegter Platz vorgelegt. Im Norden reicht dieser bis an die begrenzende Sandsteinmauer. Ursprünglich gelangte man nördlich über eine frontale Treppe aus Sandsteinquadern zum Kapelleneingang. Diese wurde indes bei der Vergrößerung der Rue de Nospelt um 1960 abgerissen.<sup>4</sup>

Zwei Stufen aus Beton führen heute zur zentralen, erneuerten Holzbrettertür mit Ziernägeln und Metallklinke. Die Tür wird von einem sehr breiten, scharrierten Sandsteingewände mit Prellsteinen, Ohrungen auf Kämpferhöhe und Schlussstein gerahmt (**AUT, CHA**). Rundbogen und Schlussstein sind sehr stark profiliert. Der Sockelbereich wurde in Quaderoptik verputzt und besitzt einen beigen Anstrich (**AUT, CHA**). Über der Eingangstür verläuft ein Sohlbankgesims aus scharriertem Sandstein horizontal über die gesamte Breite der Hauptfassade entlang der Westfassade bis hin zur Südseite und fast um den gesamten Chorbereich herum (**AUT, CHA**). Mittig der Fassade oberhalb des

---

<sup>1</sup> Corps des Sapeurs-Pompiers Olm, *Fête cantonale et commémoration du 75e anniversaire avec inauguration d'un nouveau drapeau*. 4 juin 1978, o. O., o. J.

<sup>2</sup> Vgl. Ferraris, Joseph de, *Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège*, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Mamer 224B; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Kehlen B1*, ANLux, 1822 (nicht überarbeitete Originalversion).

<sup>3</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Topografische Karte*, 1907.

<sup>4</sup> Mündliche Auskunft von Alphonse Berchem, Lokalhistoriker von Olm, am 6. Oktober 2021.

Gesimses befindet sich eine kleine rechteckige Lüftungsluke mit Vergitterung. Etwas unterhalb des Giebelfeldes wurde ein metallenes Zugband angebracht, dieses verläuft um die gesamte Kirche herum. Ein mittig positionierter S-förmiger Maueranker sorgt für zusätzliche Stabilität. Des Weiteren wird die Fassade durch eine umgreifende, gezahnte Eckquaderung aus Sandstein auf beiden Seiten geschmückt; diese wird auf Traufhöhe von der umgreifenden, profilierten Sandsteintraufe begrenzt **(AUT, CHA)**.

Links neben dem Eingang befindet sich ein großes Johanneskreuz mit Sockel und Verdachung. Der Sockel setzt sich aus massiven Sandsteinquadern zusammen und ist in drei Teile gegliedert: Auf dem flachen, rechteckigen Untersatz befindet sich ein fast quadratischer Block. Eine monolithische Abdeckplatte aus Sandstein mit einer umlaufenden, konkaven Kante schließt den Sockelbereich ab. Das Holzkruzifix lehnt an der Fassade; an der Abdeckplatte ist zu erkennen, dass sich hier womöglich ein weiterer Aufsatz befunden hat. Die großzügige Verdachung erstreckt sich bis zur oberen Kante des Sohlbankgesimses. An der Innenseite ist das schmale Holzdach kassettiert und an den Kanten profiliert. Zwei konsolenartige Elemente zieren an beiden Seiten die untere Kante der Verdachung.

Dem in Schiefer im englischen Stil gedeckten Satteldach sitzt ein Dachreiter mit quadratischem Grundriss auf. Dieser besitzt an allen vier Seiten rundbogige Öffnungen mit Lamellen **(CHA)**. Der Turm samt Zeltdach mit Aufschiebling ist ebenfalls im englischen Stil in Schiefer gedeckt. Auf dem First thront ein schmiedeeisernes Kreuz mit Wetterhahn. Der heutige Glockenturm wurde 1890 nach der formalen Gestaltung des alten Turms neu errichtet **(ENT)**.<sup>5</sup>

Das dreiachsige Kirchenschiff besitzt an beiden Seitenfassaden jeweils drei Rundbogenfenster und gefaste Sandsteingewände. Das Sohlbankgesims verbindet die drei rundbogigen Gewände an der Westfassade **(AUT, CHA)**. Zwischen den drei Festeröffnungen befinden sich jeweils auf beiden Seiten S-förmige Maueranker. Eine Karnies-förmige Sandsteintraufe ziert den Abschluss der Seitenfassaden und der Rückfassade **(AUT, CHA)**. Die Südseite ist bis auf eine Holzbrettertür mit Ziernägeln samt gefastem sowie scharriertem Sandsteingewände seitlich des Chorbereichs geschlossen.

Der Innenraum der Kapelle ist einfach gehalten. Das Schiff ist in drei von Kreuzgratgewölben überspannte Joche unterteilt, die wiederum in vier polygonale Abschnitte gegliedert sind **(AUT, CHA)**. Die Kreuzgrate münden im mittleren Bereich in farblich abgesetzte Wandpfeiler, die durch einen Gurtbogen miteinander verbunden werden **(AUT, CHA)**. An den beiden Enden des Schiffs ruhen die Kreuzgrate auf Eckkonsolen, welche ebenfalls farblich abgesetzt sind **(AUT, CHA)**. An den beiden Kreuzungspunkten befinden sich jeweils Kronleuchter. Für zusätzliche Stabilität sorgen drei Zugankerstangen aus Metall mit historischen Verzapfungen, zwei verlaufen in Querrichtung und eine in Längsrichtung.

Zwischen den Jochen befindet sich jeweils eine Fensteröffnung mit rundbogigem Fenster mit Bleiverglasung und einer ausgeprägten Laibung. Die mehrfarbige Bleiverglasung besitzt ein Rautenmuster mit einer fast komplett umlaufenden, geometrischen Bordüre **(AUT, CHA)**. Im unteren Bereich sind in den Ecken jeweils die Namen der Stifter festgehalten **(SOK, SOH)**. Eine schräg verlaufende Fensterbank aus Solnhofener Kalkstein, die vermutlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hinzugefügt wurde, schließt die Laibung nach unten ab. Auch der Boden der Kapelle ist einheitlich mit Solnhofener Platten ausgelegt **(ENT)**.

---

<sup>5</sup> Vgl. Gemeindeverwaltung Kehlen, *Construction d'une nouvelle tour sur la chapelle d'Olm. Restauration de la dite chapelle et de la maison d'école*, ANLux, Nr. INT-0781, Luxemburg, 1888-1891; mündliche Auskunft von Alphonse Berchem, Lokalhistoriker von Olm, am 6. Oktober 2021.

Die rezente Eingangstür aus Holz ist mit historischen Metallbeschlägen versehen. Gleich neben dem Eingang befindet sich ein muschelförmiges, scharriertes Weihwasserbecken. Dieses scheint mit seinen glatten Schnittkanten industriell hergestellt worden zu sein und ist vermutlich aus Blaustein gefertigt. Gleich über dem Weihwasserbecken befindet sich eine Klappe in der Decke, die den Zugang zum Glockenturm ermöglicht. Im ersten Joch befand sich ein Kreuzweg; dieser und weitere Bild Darstellungen wurden vermutlich nach der rezenten Entweiheung entfernt.

Der Chor ist durch zwei Stufen vom Kirchenraum abgesetzt. Der spätbarocke Hochaltar, der die gesamte Breite des Raums einnimmt, besitzt zwei Seitentüren mit Gittereinsätzen aus Holz, die in den Chorabschluss führen **(AUT, CHA)**. Der Holzaltar wurde größtenteils mit einer Marmor imitierenden Farbfassung in Rot- und Grautönen versehen **(AUT, CHA)**. Die Paneele oberhalb der Seitentüren zeigen eine leicht differenzierte Kolorierung und scheinen bereits ersetzt worden zu sein. Das Antependium ist nach vorne aufklappbar und ermöglicht so einen Blick ins Innere, wo ein massiver Altarstein mit Reliquienbehälter verborgen ist; die Oberfläche des Steins ist in die Mensa integriert und ist somit auch bei geschlossenem Antependium ersichtlich **(AUT, SEL, SOK, CHA)**. An den Seiten ist die Holzverkleidung des Altartisches kassettiert. Der Altarvorsatz wird von einem mehrfach umrahmten Gemälde dominiert. Mittig sind in einer Dreieckskonstellation drei Putti zu erkennen, davon halten die beiden oberen eine Krone und der untere Putto das flammende Herz Jesu **(AUT, CHA, SOK)**. Die Putti sind umgeben von verschiedenfarbigen floralen Rankenmotiven. Der untere Teil der Predella besitzt das gleiche Rankenmotiv, den oberen Teil zieren zwei Puttiköpfe. Mittig befindet sich das gerahmte Tabernakel mit einer kleinen rundbogigen Tür **(AUT, CHA, SOK)**. Hier ist in der Mitte das von Flammen umgebene Lamm Gottes dargestellt, darüber eine kleine Kartusche mit Rollwerk und darunter eine Blumengirlande **(AUT, CHA, SOK)**. Die Tür wird von vergoldeten Weintrauben und Weizenähren flankiert. Das Altarretabel ist in zwei Teile untergliedert. Der untere Teil besitzt in der Mitte eine mit Weintrauben und Weizenähren aufwendig geschmückte, drehbare Tabernakelnische mit einem Kruzifix aus Holz mit der Aufschrift ‚I.N.R.I‘ **(AUT, CHA, SOK)**. Die Nische wird von zwei Säulen mit Kompositkapitell und zwei weiteren Muschelnischen flankiert. Diese beiden Muschelnischen werden von jeweils zwei karyatidenartige Frauen mit floralem Kopfschmuck flankiert **(AUT, CHA)**. Der untere Teil des Altarretabels wird von einem vielfach verkröpften Kranzgesims abgeschlossen.

Der obere Teil ist ebenfalls beidseitig mit Puttiköpfen geschmückt und besitzt zudem mehrere florale Ornamente und Verzierungen im Schleifenmotiv **(AUT, CHA)**. In der Mitte befindet sich eine weitere Muschelnische, diese wird von zwei gedrehten Säulen mit Kompositkapitell flankiert **(AUT, CHA)**. An den Seiten sind aufwendige Rocaille-Verzierungen angebracht **(AUT, CHA)**. Ein verkröpftes Gesims mit Zahnfries definiert den Abschluss des Altaraufsatzes. Ein Altarauszug in Form eines durchbrochenen Blattwerks und dem darüber befindlichen Sinnbild des sich aufopfernden Pelikans schließt den Altar ab **(AUT, CHA, SOK)**.

Die 1620 errichtete Kapelle Sankt Nikolaus bildet gemeinsam mit der ehemaligen Schule den historischen Kern der Ortschaft Olm. Sie ist eine der wenigen übermittelten Zeitzeugen des Dorfes und prägt aufgrund ihrer Platzierung das Ortsbild in entscheidendem Maße. Zudem ist sie wohl das älteste Bauwerk der Ortschaft. Ihre äußere Erscheinung ist zeittypisch und authentisch überliefert. Auch wenn durch die kürzlich vorgenommene Desakralisierung schon einige Elemente der einstigen Ausstattung verloren gegangen sind, zeugt der reichgeschmückte, hochwertig gearbeitete spätbarocke Hochaltar noch immer von der einstigen Pracht des Inneren. Die altersbedingte Seltenheit des Kapellenbaus stellt zudem einen wichtigen Aspekt dar, der nicht nur in Bezug auf das

Einzelobjekt, sondern auch hinsichtlich der Lokalgeschichte von Bedeutung ist. Des Weiteren ist die Parzelle des 400 Jahre alten Kultbaues als archäologische Stätte zu betrachten. Durch ihre zeittypische Ausformung, ihren authentischen Erhaltungszustand sowie den hochwertigen Barockaltar ist die Kapelle als schützenswert einzustufen und für die Zukunft zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kultusgeschichte, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (BTY) Bautypus

**La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de la « Nikloskapell » à Olm, y inclus avec l'autel (no cadastral 52/2500).**

Présent(e)s : Christina Mayer, Christine Muller, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Sala Makumbundu, Michel Pauly, Anne Greiveldinger, Paul Eilenbecker, Jean Leyder, André Schoellen.

Luxembourg, le 20 octobre 2021